

## **Zwischen Deutsch, Portugiesisch und Kinderlachen**

### *Mein Auslandspraktikum als Erzieherin*

Ein Auslandspraktikum bietet nicht nur die Möglichkeit, fachliche Kenntnisse zu erweitern, sondern auch neue kulturelle und sprachliche Erfahrungen zu sammeln. Im Rahmen meiner Ausbildung zur Erzieherin hatte ich die Chance, durch das Programm Erasmus+ mehrere Monate im Ausland zu leben und dort die pädagogische Arbeit in einem deutschen Kindergarten kennenzulernen.

Nun aber kurz zu mir! Mein Name ist Lea und ich befinde mich seit September 2025 in der Endphase meiner Ausbildung zur Erzieherin, im sogenannten Berufspraktikum. Dank der Zusammenarbeit der Schule mit Erasmus+ hatte ich die Möglichkeit, während meines Berufspraktikums ins Ausland zu gehen. Ich habe mich entschieden, die ersten vier Monate im Ausland zu verbringen. Meine Wahl fiel dabei auf Portugal, insbesondere auf Lissabon. Die Hauptstadt mit ihren Hügeln liegt an der Atlantikküste. Die Stadt verbindet historische Viertel mit Gassen und traditionellen Straßenbahnen mit moderner Kultur und Cafés.

In Lissabon habe ich dann in einem deutschen Kindergarten gearbeitet. Insgesamt hatte der Kindergarten sieben Gruppen. Davon waren zwei Vorschulgruppen, also die 5- und 6-Jährigen. Die anderen 5 Gruppen bestanden aus 3- und 4-jährigen Kindern. Meine Gruppe bestand aus 22 Kindern im Alter von 3 und 4 Jahren.

Die deutsche Sprachkompetenz ist der Schwerpunkt und das Hauptaugenmerk dieses Kindergartens. Im Dialog erweitern und erwerben die Kinder ihren Wortschatz sowie ihre grammatikalischen Fähigkeiten. Mit Sprache bewältigen sie Alltagssituationen, erzählen sich Geschichten und erfinden auch gemeinsam Rollenspiele. Im Kindergarten erfolgt auch eine differenzierte und individuelle Förderung durch eine Sprachförderkraft.

Dadurch fiel mir der Einstieg leichter, weil ich in meiner Muttersprache kommunizieren konnte. Da ich in eine Stadt gezogen bin, die mir anfangs völlig fremd war, gab es mir das Gefühl, nicht ganz so fremd zu sein. Im Kindergarten konnten alle Erzieher und Erzieherinnen Deutsch, und fast alle konnten auch Portugiesisch. Viele leben bereits seit vielen Jahren in Portugal. Es gibt jedoch auch welche, die erst vor kurzer Zeit nach Portugal ausgewandert sind.

Die Kinder hatten sehr unterschiedliche Sprachstände. Einige Kinder in meiner Gruppe haben portugiesische Eltern und erleben die deutsche Sprache nur im Kindergarten. Bei anderen Kindern ist ein Elternteil deutsch, während der andere eine andere Sprache spricht. Nicht nur Portugiesisch, sondern auch Englisch oder Französisch. Auch hatte ich Kinder, die kaum bis gar kein Portugiesisch konnten. Zum Beispiel, weil sie aus Deutschland oder einem anderen Land nach Portugal ausgewandert waren.



Die meisten Kinder haben sich untereinander auf Portugiesisch unterhalten. Nur ein kleiner Teil der Kinder sprach untereinander auf Deutsch. Teils kommunizierten die Kinder auch auf Englisch miteinander. Ich musste lernen, mich mit den Kindern nur mit wenigen, aber aussagekräftigen Wörtern (Schlüsselwörtern) zu unterhalten. Zudem war es von Bedeutung, langsam zu sprechen, damit sie einem folgen konnten. Auch mithilfe von Bildern ließ sich den Kindern vieles veranschaulichen.

Mir ist aufgefallen, dass die Kinder mich auf Deutsch verstehen, es ihnen jedoch schwerfällt, sich auf Deutsch auszudrücken. Ich habe auch beobachtet, dass bei manchen Kindern die Konzentration schneller nachgelassen hat, weil sie dem Deutschen oft nicht folgen konnten. Viele Kinder haben mir bei der Übersetzung portugiesischer Wörter und Sätze ins Deutsche geholfen. Häufig war es nicht einmal nötig, dass ich danach fragte – die Kinder übersetzten mir die Wörter bereits eigenständig. Mit der Zeit konnte ich ein paar der Wörter, die häufig verwendet wurden.

Im Verlauf der Arbeit wurde mit den Kindern sowohl Deutsch als auch Portugiesisch gesprochen. Obwohl die Kinder etwas auf Portugiesisch gesagt haben, antworteten die Erzieher meist auf Deutsch.



Im Morgenkreis wurden ebenfalls besondere und bedeutsame Dinge einmal auf Deutsch und einmal auf Portugiesisch besprochen.

Die Einrichtung hat von 7.30 Uhr bis 18.30 Uhr geöffnet. Alle Kinder, die nicht für den Spätdienst angemeldet waren, wurden spätestens bis 17 Uhr abgeholt. Es gab jeden Tag frisches Obst oder Gemüse für die Kinder. Außerdem gab es jeden Tag für alle Kinder Mittagessen aus unserer Kantine sowie Lunch. Das bedeutet, es gab jeden Tag gegen 15.30 Uhr einen Nachmittagssnack, wie Joghurt, Brötchen, Kuchen oder Reiswaffeln. Außerdem auch immer etwas zum Trinken wie Milch, Wasser oder auch Säfte. Direkt an unserem Gruppenraum war eine Tür, die in den Garten führte und ermöglichte, dass die Kinder im Freispiel immer raus konnten. Der Tagesablauf umfasste Freispiel, verschiedene Angebote und den Morgenkreis. Außerdem sind wir oft mit den Kindern in den Garten oder auf

den Spielplatz des Kindergartens gegangen. Während die Dreijährigen Mittagsschlaf machten, hatten wir Erzieher Zeit, mit den älteren Kindern verschiedene Aktivitäten durchzuführen. In der sogenannten Ruhephase. Einmal pro Woche haben wir die Bibliothek besucht und dort unter anderem unser eigenes Buch kreiert. An anderen Tagen haben wir eine Traumreise gehört, etwas über die Jahreszeiten erfahren, gebastelt, Bilderbücher betrachtet oder auch verschiedene Stationen eingerichtet (z. B. mit Wasser oder zum Thema Konstruieren).

Nachdem ich gut in der Gruppe angekommen war, habe ich die Ruhephase einmal pro Woche übernommen. Auch den Morgenkreis übernahm ich gerne. Zwischendurch im Alltag habe ich immer mal wieder kleine Angebote durchgeführt.

Darüber hinaus hatte jede Gruppe wöchentlich Musik bei unserer Musiklehrerin. Für unser Laternenfest haben wir dort Lieder geübt. Neben vielen deutschen Liedern haben wir auch eines auf Portugiesisch gesungen. Außerdem hatte jede Gruppe einmal die Woche die Turnhalle, um dort verschiedene Angebote mit den Kindern durchzuführen. Dort habe ich gemerkt, dass Bewegungsspiele eine einfache Erklärung brauchen, damit aufgrund der Sprachbarrieren alle Kinder das Spiel verstehen.

Die Elterngespräche wurden auf Portugiesisch oder Englisch geführt. Ich hatte die Möglichkeit, bei zwei Gesprächen auf Englisch dabei zu sein und auch einen Teil zu übernehmen. Es war für mich erst eine Herausforderung, aber meine Kollegen und auch die Eltern haben mich bestärkt und hatten völliges Verständnis. Ich war auch an unserem Elternabend dabei. Dieser wurde so gehandhabt, dass ein Punkt zuerst auf Deutsch und dann auf Portugiesisch erzählt wurde. Manchmal wurde auch zu Englisch gewechselt.

Neben der Arbeit hatte ich vor allem am Wochenende viel Zeit, die Stadt und vieles mehr zu erkunden. Ich habe es sehr genossen, bis in den späten Oktober noch 26 Grad zu haben. Gewohnt habe ich in einem Nebenort von Lissabon. Innerhalb von 10 Minuten war ich mit der Metro bei der Arbeit und musste nur noch ein kleines Stück laufen. Auch in der Innenstadt war ich innerhalb von 20 Minuten mit der Metro. Ich habe unter anderem auch einige Ausflüge übers Wochenende in die portugiesischen Städte Porto, Nazare, Obidos und an die Algarve unternommen und mehr von diesem wunderschönen Land sehen können. Neben den vielen positiven Momenten war meine Zeit auch von negativen Momenten, z. B. von Heimweh, geprägt. In dieser Zeit habe ich auch lernen müssen, dass es okay ist, wenn nicht jeder Tag spannend ist. Es ist okay, auch mal nicht so viel Neues zu erkunden! Ich war nicht die einzige Praktikantin, sondern hatte die Möglichkeit, mit einem Mädchen in Kontakt zu kommen. Wir haben viel gemeinsam unternommen und uns gegenseitig zugehört. Das war sehr wertvoll.



Ich bin unglaublich dankbar für die Chance und die Erfahrungen, die ich während meiner Zeit in Portugal gesammelt habe. Ich bin dankbar für meine tollen Kollegen, die mich herzlich aufgenommen und begleitet haben. Außerdem bedanke ich mich bei Frau Layher für die Begleitung und die Organisation rund um das Erasmus+-Programm. (Februar 2026)